

Leidtragende sind ihnen egal

„Sommerfest mit ernstem Hintergrund“, 20. September:

Ein wunderschönes Foto vom Fest der Schutzgemeinschaft Ebersberger Osten. Es vermittelt Hoffnung. Und die habe auch ich, obwohl ich von dieser Planung nicht betroffen bin.

Wir wohnen bereits an einer Umfahrungsstraße. Die damals verantwortlichen Politiker hatten den Anschein erweckt, dass mit der Südumfahrung das Paradies am Marienplatz ausbrechen werde. Das Gegenteil ist Realität geworden. Mit einer Ostumfahrung wird es nicht anders sein.

Denn mit einer neuen Straße wird dem Verkehr wieder zusätzlicher Platz geboten mit dem Resultat, dass er sich vermehrt.

Hunderte oder Tausende von Straßen haben nur eines bewirkt: Der Autoverkehr ist stets gewachsen. Deutschland hat weltweit eines der dichtesten Straßennetze, aber zum Beispiel ein erbärmliches schlechtes Schienennetz, vom Öffentlichen Personennahverkehr ganz zu schweigen.

Soll der Murks in der Verkehrspolitik so endlos weiter getrieben werden? Die Initiatoren, die lauthals nach einer Umfahrung rufen, haben sich an einer Durchgangsstraße eingemietet, bzw. günstig ein Haus gekauft und verlangen nun von der Allgemeinheit, diese Fehlentscheidung zu „heilen“ mit viel Geld, Flächenverbrauch und wertvoller Natur.

Die Leidtragenden einer neuen Trasse sind ihnen egal. Dies betrifft sowohl Ebersberg als auch Forstinning. Die Politik und die ihnen unterstellten Straßenbauämter sind willfährige Helfer.

„Schau um dich, schau höher und ein Weg wird sich finden“ (Lord Baden-Powell, Begründer der internationalen Pfadfinderbewegung). Haben die Umfahrungs-Forderer schon mitbekommen, dass nicht weit östlich von ihnen bei Albaching bereits eine Umfahrung entstanden ist?!

Käte Moder

Ebersberg